

Auf die Frage „Wen kennst du aller?“ fallen jedem von uns eine Reihe von Namen ein: Angehörige und Freunde, nahe und ferne Bekannte, Sympathische und Antipathische, Lebende und Verstorbene. Wenn man fragt: „Und wen von denen kennst du wirklich?“, dann bleiben vielleicht einige wenige übrig, und auch bei denen kann man noch manchmal eine böse Überraschung erleben.

„Zeige mir deine Freunde, und ich sage dir, wer du bist“, so heißt ein Spruch. Tatsächlich ist es so: Was oder wen ich kenne, ist einmalig; das gehört nur zu mir. Niemand hat genau denselben Bekanntenkreis. Die Bekannten und Freunde gehören zu meiner Identität, zu meinem Lebenshaus. Wenn dieses Lebenshaus stabil ist, dann hilft das, hinauszugehen, zu wachsen, sich zu entfalten.

Die Frage ist, ob Jesus zu diesem meinem Lebenshaus dazugehört. Jesus fragt: „Für wen halten die Leute den Menschensohn?“ Und dann: „Für wen haltet ihr mich?“ Man könnte es auch so übersetzen: „Wer bin ich für euch, für dich? Welchen Platz habe ich in deinem Lebenshaus?“

Vielleicht sind wir gewohnt zu sagen: „Selbstverständlich gehörst du zu mir, zu meinem Lebenshaus. Seit Kindheit habe ich nie etwas Anderes gesagt! Du passt auch gut zu denen, die ich kenne. Dieser Freundeskreis beschert mit viele schöne Stunden. Ob ich laut - wie Petrus – bekennen würde: ‚Du bist der Messias‘ oder mit anderen Worten: ‚Ohne dich könnte ich nicht existieren!‘ weiß ich nicht. Aber du gehörst in mein Leben!“

Nachdem Petrus dieses großspurige Bekenntnis abgelegt hat, sagt Jesus, er solle es niemandem weitersagen. Damit sagt er: „Petrus, du meinst mich zu kennen, aber du kennst nur einen Teil von mir. Du kennst nur die Sonnenseite unserer Freundschaft. Den anderen wirst du noch kennenlernen.“ Den spricht Jesus auch gleich an: „Der Menschensohn muss vieles erleiden Er wird ausgeliefert und getötet werden, am dritten Tage aber wird er auferstehen.“ Jesus bringt das ins Spiel, was man mit „Kreuz“ zusammenfasst. Im David-Liederbuch gibt es ein Lied unter dem Titel: „Wer von der Liebe singt, der kann vom Kreuz nicht schweigen.“

Ja, wenn das „Kennen“ zur Liebe wird, dann kann es auch zum Kreuz werden, dem man nicht davonlaufen kann oder zumindest nicht sollte. Es wird nicht das Kreuz sein, das Jesus getragen hat. ER holt es hier ja auch gleich herunter in den Alltag, indem er sagt: „Wenn einer mein Jünger sein will, nehme er täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach!“

Was heißt das? Natürlich kann man darunter das Kreuz mit dem Partner, mit der Schwiegertochter oder –mutter, mit einem Kind, mit dem Chef etc. verstehen. Diese Kreuze kann jeder haben, da muss man kein Jünger Jesu sein.

Wer Jesus wirklich kennt, wer mit IHM vertraut ist, wird über die persönlichen Kreuze hinaus sensibilisiert für alles, was noch nicht erlöst ist und unter der Sünde, der Gottesferne leidet. Das größte Leid für einen Christen, für einen Jünger Jesu ist es, dass das Reich Gottes, für das Jesus gestorben ist, noch so mangelhaft und bruchstückhaft ist. Dieses Kreuz sollte und wird den, der Jesus wirklich „kennt“ motivieren, täglich zu versuchen, diesen Schaden irgendwo zu beheben; jeden Tag dem Reich Gottes etwas hinzuzufügen. Wenn wir uns so für Jesus einsetzen, dann können wir behaupten, dass wir nicht nur seine oberflächlich Bekannten sind, sondern auch sein Kreuz zu unserem Kreuz machen. Wie das bei jedem einzelnen aussieht, das wird uns der Hl. Geist zeigen.

„Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Wer bin ich in deinem Lebenshaus? Ein oberflächlich Bekannter oder einer, der wirklich mit mir für die bessere Welt kämpft? Dem winkt – so wie Jesus – nicht nur das Kreuz, sondern auch die Freude der Auferstehung.“

Pfr. Arnold Faurle